

Auf die Anklagebank mit den Schuldigen der Eisenbahnkatastrophe

Während der hauptverantwortliche Generaldirektor der Reichsbahn, Dörpmüller, nach wie vor keine Attentatstheorie aufrecht erhält, machen sich nicht nur die Widersprüche in seinen und den amtlichen Bekanntmachungen, sondern machen sich auch die Nachwelle darüber, wer die wirklichen Attentäter und wahren Schuldigen an der neuesten Eisenbahnkatastrophe sind. Wir haben bereits auf die widerstreitenden, durch nichts erweichten Behauptungen Dörpmüllers hingewiesen. Weitere Tatsachen erfüllen nun diese Angaben und richten sich gegen die amtlichen Erklärungen Dörpmüllers. Diese von uns ausgeprägte Aufstellung wird nunmehr auch vom "Vorwärts" geteilt. Wenn auch noch vorsichtig, rügt dies Blatt nun der Attentatstheorie ab und lädt in seiner Morgenausgabe Nr. 201 A. von Fachleuten ausgewissenschaftlichen Kreisen folgendes sagen:

"Wer weiß, welcher unglückliche Zustand zur Katastrophe geführt hat. Solange diese Frage nicht geklärt ist, ist es unverantwortlich, von den entlasteten Eisenbahnerarbeitern als Attentätern zu sprechen. Tut man es doch, so erinnert es verteuft an gewisse 'Überzählungsmaßnahmen', die immer wieder bei ähnlichen Vorfällen umgangen in Erscheinung treten...."

Dieser Meinung muß sich nunmehr auch der "Vorwärts" anschließen, wenn er folgendes sagt:

"Zunächst gilt es jedenfalls als leistungend, daß der Vorwärts für ein Attentat noch nicht überzeugend geführt werden konnte. Aber auch in diesem Falle würde sich die Reichsbahn gegen den Vorwurf der nicht genügend kontrollierten Strecke zu wehren haben. Die Untersuchung muß deshalb auch nach dieser Richtung hin mit aller Gründlichkeit geführt werden."

Aber nicht nur aus den Reihen der Arbeiterschaft, sondern auch das Bürgertum wehrt sich entschieden gegen die Attentatstheorie Dörpmüllers, wenn die "Vossische Zeitung" in ihrer Abendausgabe Nr. 388 folgendes erklärt:

"Es muß nun gezeigt werden, daß alle Beweise, die Herr Dörpmüller für das Vorliegen eines verbrecherischen Anschlags ausspielt, der Öffentlichkeit durchaus nicht schlüssig und eindeutig erscheinen."

In demselben Sinne, aber vorstüglicher äußert sich das "Berliner Tageblatt" in seiner Morgenausgabe Nr. 383:

"Man beurteilt, wie wir es schon gezeigt haben, anderweitig die Attentatsfrage etwas läppischer..."

Vielleicht hat etwas eigenständig die Kritik berührt, wie der hauptverantwortliche Generaldirektor Herr Dörpmüller nach einer zweckmäßigen Auswirkung auf den Schauspiel der Katastrophe sofort mit aller Entschiedenheit behauptete, daß es sich nun um ein Attentat handeln könne...

Die Schnelligkeit, mit der die Zeitung der Reichsbahnbehörde sich ihrem Urteil über den Ursprung der Katastrophe anfängt zu fassen — ganz abgesehen davon, daß durch diese Erkenntnisfrage die Frage der Entschuldigungspflicht eigentlich berührt wird — um so mehr bestandet werden, da der Bericht gemacht wird, die Gesellschaft von jeder Verantwortung freizusprechen und die Organisation als völlig fehlerlos hinzustellen...

Über auch zu einer anderen Untersuchung wird man sich doch wohl entschließen müssen."

Woheraus erklärt sich diese anklagende Stimme bis weit in die Reihen des Bürgertums gegen die amtliche Attentatstheorie Dörpmüllers? Weil mehr und mehr alle seine Angaben in nichts zerschlägt und zusammenbrechen, wenn man einen auf den Grund geht; und andere Urtypen zu der Katastrophe geführt haben.

Während Dörpmüller die Unglücksstrecke, die er aus eigener Erfahrung nicht kennt, als „eine der besten und tragfähigsten in ganz Deutschland“ gerühmt hat, muß festgestellt werden, daß sie gegen offiziell des Kilometersteins 220,4, also ungefähr neun Kilometer vor der Unglücksstelle entfernt, am Südglets, zwei gegenüberliegenden Schienenschrauben zerstört und los aus den Löhnen herausbrachten, wie die „B. Z. am Mittag“ und andere Blätter zu melden wissen.

Während Dörpmüller offiziell erklärt, daß der im Jahre 1921 erfolgte Erlass für die Aufhebung der nächtlichen Streckenkontrolle nicht zusammenhang mit dem Personalabbau und damit erst später eingeführt habe, gibt der Betriebsgewerkschaftsrat deutscher Reichsbahnbeamten das Gegenteil bekannt, indem er verkündet:

„Hierzu muß festgestellt werden, daß der die Sparmaßnahmen anordnende Erlass das Datum des 31. Dezember 1922 trage (Ges. R. E VIII. 87 D 2758), zu welcher Zeit der Personalabbau bei der Reichsbahn bereits eingeführt hatte. Es handelt sich also auf alle Fälle um eine Mähnahme, durch die Personal erspart werden sollte.“ (Zeitung von uns, d. R.)

Damit wird sprichwörtlich auch die Herkunft der „gefundenen“ Werkzeuge. Während Dörpmüller erklärt, daß die Eisenbahnausbau- und Streckenwärter die Herkunft der selben nicht erläutern könnten, haben letztere eindeutig festgestellt, daß sie nicht aus ihrem Bekannten entnommen sind. Während eine andere Meldung besagt, daß der gefundene Hemmschuh aus einer in der Nähe befindlichen Station entwendet ist, heißt es jetzt, daß die gefundenen Werkzeuge einem privaten Bauunternehmer Heinrich Künneke gehören, von dem ein Brüderzettel über die Öffentliche Ausführung wird.

Noch deutlicher als alle diese aufgezeigten Widersprüche wird die "Vossische Zeitung" in ihrer Abendausgabe Nr. 383:

„Wenn es schon schwer denbar ist, daß die Verbrecher, hauptsächlich von herabstürzenden D-Zügen unterbrochen, die Energie zu dem Vernichtungswerk aufbrachten, so muß außerdem in Betracht gezogen werden, daß auch auf dem Gegenpolende, in derselben Zeit einige Personen- und Güterzüge vorfuhrten, die gleichfalls die Arbeit der Attentäter hätten und von denen diese sogar hätten beobachtet werden müssen.“

Während auf einer 15 Meter langen Schiene mindestens 10 alte Schwellenschrauben und 8 schwere Drehbolzen zum größten Teil entfernt werden mußten, und zwar in einer Zeit mit kurzen Abständen hin und herzulösen, die Eils, Verkehrs- und Güterzüge, wird die Unwahrscheinlichkeit der Ausübung des Attentates immer unmöglichsicher. Dies um so mehr, als für das Lösen dieser Schrauben, die schon nach verhältnismäßig kurzer Dauerung verrostet sind und daher um so schwerer entfernt werden können, nicht nur die Kraftanstrengung mehrerer Männer, sondern auch die Aufwendung einer längeren Arbeitszeit.

So aber Dörpmüller ausdrücklich feststellt, daß nicht der geringste Anhaltspunkt für den Plan eines Raubes besteht, so könnte man sich nach der Meinung des "Vorwärts" vorstellen,

„daß ein Wahnsinniger ein Eisenbahnattentat vollbringt. Dann ist aber unverständlich, weshalb er von jeder Sorte Werkzeug mehrere Stücke mitnimmt. Daß sich gar zwei Verbrechte, oder ein geistig anomaler und ein Räuber zusammenfinden, erscheint wohl ausgeschlossen. Von diesen Schlußpunkten aus herreite, fehlt also jeder Anhalt für die Unschuld der Eisenbahnattentäter.“

Während Dörpmüller willens will, daß es irgend gewesen sein möge, die von uns aufgezeigte grobe und langwierige Art, soll er darüber hinaus liegen.

„Aber ich kann mir nicht vorstellen, daß man die Eisenbahn

durch den Schraubenschlüssel so leicht von einer Hand in die andere gesangen war. Vielleicht läßt man die Hände auch an der Tabakspfeife riechen, um die „Atmatur“ aufzuzeigen. Man hat zwar angeblich auch einen Hemmschuh nicht weit von der Unfallstelle gefunden, aber die verschiedenen Eisenbahner halten es selbst für unmöglich, daß ein Hemmschuh einen Zug zur Entgleisung bringen kann.“

Nicht der geringste Beweis ist dafür vorhanden, daß die Katastrophe auf ein Attentat zurückzuführen sei.

Um von der richtigen Spur abzulenken, hat der Regierungspräsident in Lüneburg bereits 2000 Mark und andere Stellen noch höhere Summen, bis zu 2500 Mark für die Ermittlung der Attentäters ausgelegt. Waaglich ein kostbarer Fall! Man weiß noch nicht, ob Attentäter das Unglück verschuldet haben, und schon werden Goldsummen in deren Erforschung ohne ausgeworfen.

Um so ungeheuerlicher ist die Aufnahme der Schwindelweltung des "Berliner Tageblattes", die auch sofort durch die Telegraphen-Union weiter verbreitet wurde, wonach ja ein früherer Eisenbahnerarbeiter aus Lübeck durch verschiedene Neuerungen verdächtig gemacht haben und monach es sich also um einen „Nachhalt eines entlaufenen Beamten“ handeln soll. Eine bereits vorgenommene Verhaftung müßte zügigst gemacht werden, so daß der Befreitete sein Alibi sofort nachweisen könnte. Dem Gipfel der Hege aber hellt eine Neuerung der hannoverschen Kriminalpolizei dar, monach als Motiv der Tat Raub, Rache oder ein politisches Attentat in Frage kommen könnte. Zu diesem Falle seien die Täter in linksradikalen Kreisen zu suchen.“

Alle diese Versuche sollen nur dazu dienen, die wirklichen Ursachen zu verschleiern, worüber uns ein Hannoveraner Bezieherrichter folgende Einzelheiten mitteilt:

„Die Eisenbahnstellen an der betreffenden Stelle sind zum großen Teil morast. Entgegen der Darstellung der Eisenbahnbehörde sind die Schwellen, die der Attentäter angeblich gestohlen haben soll, total zerplattet und einzweigedröhnt. Ledentwegen haben ja die Schraubennuttern in dem morastigen Boden gelöst. Die Schienen sind verzogen worden und dadurch kam der Zug zur Entgleisung.“

Diese anfliegenden Erkenntnisse sind um so schwerwiegender, weil sie im engsten Zusammenhang stehen mit der abgeschafften Streckentrennung während der Nacht und die zum Umbau der Eisenbahn führt. In Stelle dieses abgeschafften Bahnhofs und Sicherheitsabstandes ist aber ein anderer Bahnhof gezeichnet, der alarmierend wirken muß auf die gesamte Arbeiterschaft und Oeffentlichkeit, und insbesondere auf die Eisenbahner. Was läßt sich darüber die "Vossische Zeitung" in ihrer Abendausgabe Nr. 383 von maßgebender gewerkschaftlicher Seite berichten?

„Wie aber ist es mit dem vielgefürchteten Bohrschutz der Eisenbahn? Werden tatsächlich die Bahnhofsbeamten jedes Direktionsbereitschafts dazu benutzt, die Signalfanlagen zu überprüfen, gleichwohl ob ein verbrecherischer Anschlag vorliegt, oder an technischer Fehler sich eingeschüchtert hat? Nein, der Bohrschutz wird zu ganz anderen und höchst eigenartigen Dingen verwendet.“

Die Reichsbahn hat Panzerzüge gebaut für die Säule politischer Unstimmigkeit, hat ihre Leute vom Bahnhof für denartige Feste ausbilden lassen — aber auf die Sicherung des wahrhaften Bahnhofs wurde nicht der Wert gelegt, der zur Verhinderung von Katastrophen notwendig ist.“

Während hier festgestellt wird, daß die Bahnhofsbeamten nicht dem Bahnhof dienen, sondern zur Niederhaltung und Niederschlagung für die Feste politischer Unstimmigkeit vorbereitet und organisiert werden, steht für ihre wirtschaftliche Aufgabe, nämlich für den Bahnhofshand zu einzusehen, verzuviel man, die öffentliche Meinung auch in anderer Weise irrezuführen. Während mit den ersten Meldungen über die Katastrophe und die Urteile auf Attentate hingewiesen wird, versucht man eine neue Interpretation der Oeffentlichkeit einzuleiten. Bereits am ersten Tage hielt es im bürgerlichen Pressemond, daß vor kurzem in Sachsen auf einer Eisenbahnstrecke ein Mann mit einer roten Kugpe auf dem Schienenzapfen beworfen worden sei, um ein Vorhaben gegen den Zugverkehr auszuführen. Heute steht man die Methoden fort und posaunt in die Welt, daß auf der Strecke Duisburg-Düsseldorf die Eisenbahnzüge angeblich im letzten Monat nicht weniger als 15mal infolge irgendwelcher Unfälle auf das Strohfeld oder die Signaleinrichtung oder infolge sonstiger Unfälle zum Stehen gebracht wurden.

Wenn diese Mitteilungen keine Treführung und Beweisführung der logemannischen Attentatsidee in ganz Deutschland lein lassen, dann verurteilen wir hier die berühmten Spitzhunde, wie sie in Spalte verdeckt eingekettet wurden, und bei jenen angegebenen Anschlägen einen besseren Dienst verrichten könnten. In Wirklichkeit sollen diese Wurmmeddungen ablehnen von den wahren Ursachen der letzten Eisenbahnkatastrophe und gleichzeitig die Notwendigkeit des verhütteten sogenannten Bohrschutzes beweisen, dessen Tätigkeiten und Aufgaben durch unsere Mitteilung ins rechte Licht gerückt werden.

Statt die im Ausgaberbüro der Reichsbahn als Sonderposten befindlichen 228 Millionen Mark für einen wirklichen Bohrschutz einzulehen, dienst diese große Summe für Zwecke, die nicht erfassbar sind. Sie dienen bestimmt für den von uns gekennzeichneten Bahnhofshand, für die Anholzung von gespanzerten Eisenbahnzügen, mit denen dieser „Bahnhof“ gelegentlich Bürgerfreigangungen macht.

Die Oeffentlichkeit, insbesondere die Eisenbahnbeamten und die Arbeiterschaft, darf und kann sich nicht mit der Attentatsidee einverstanden erklären und aufzieden geben. Die neue Seite fordert gebietssicher in Berücksichtigung aller in den vorhergehenden Monaten und Jahren erfolgten Eisenbahnunglücke eine Untersuchung ihrer wirklichen Ursachen. Diese Untersuchungen sind die Folgen der rücksichtslosen Prostitution und Ausbeutungspolitik der Gewerkschaften, die nicht einmal Rücksicht auf die durchs gefährdeten teilenden Menschenleben nimmt.

Die Eisenbahner müssen in allen ihren Betriebsstellen zu dem neuen Eisenbahnunfall und der ganzen Politik der Gewerkschaften, in der die Ursachen fast aller Unfälle zu suchen sind, Stellung nehmen, und sich entscheiden durch Proteste zur Wehr, in einer Linie gegen die gemeinsamen Verdächtigungen, die in der Attentatsidee gegen sie gerichtet sind.

Die besondere Aufgabe des Bezirksbeauftragten der Reichsbahnbehörde Düsseldorf kann in dem am 28. August 1926 in der Eisenbahnunfall und der ganzen Politik der Gewerkschaften, in der die Ursachen fast aller Unfälle zu suchen sind, Stellung nehmen, und sich entscheiden durch Proteste zur Wehr, in einer Linie gegen die gemeinsamen Verdächtigungen, die in der Attentatsidee gegen sie gerichtet sind.

Aber nicht nur in diesem Direktionsbezirk, sondern in allen Direktionsbezirken müssen die Betriebsräte sich gründlich mit der Betriebsunsicherheit auf den deutschen Eisenbahnen beschäftigen im Zusammenhang mit dieser Idee, zur Abwehr der Gewerkschaften, die die Eisenbahnkatastrophe. Auf die Anhänger der Gewerkschaftsorganisationen der Eisenbahner, vor allem des Eisenbahnverbandes, wird es jetzt sich sofort mit den zu ergreifenden Maßnahmen zu beschäftigen.

Aufgabe aller Eisenbahner ist es, in ihren Verhandlungen

dass die Dienstbetriebsordnung beteiligt wird. Neuordnungen erfolgen und eine gründliche Kontrolle des gesamten Eisenbahnbetriebs vorgenommen wird.

In Verbindung mit einem ernsthaften Kampf für die Wiedereinführung der oberdienstlichen Beamten gilt es, die Forderungen aufzustellen, für Verbesserung der Arbeitszeit, der Erhöhung der Löhne und einer lotterigen Angriffsmaßnahme umfassender Arbeitserleichterung des Verkehrs und zur Entlastung der augenblicklich tätigen Beamten.

Nur wenn es möglich ist, die gesamten Eisenbahner und ihre Organisationen für den Kampf gegen das zu solchen Katastrophen führende Gewerkschaften zusammenzutragen, wird es möglich sein, Schüler an Schüler mit der gesamten Arbeiterschaft die Anklageerhebung gegen die wahren Schuldigen an dem Morden der Gewerkschaften, gegen die in der schweren Abschließung ihrer Direktionsbüros thronenden Gewerkschaften durchzuführen. Schluss mit diesem Mordsystem! Nur die Anklagebank mit der Direktion! Jetzt mit Dörpmüller!

Die Attentatshebe

Verfaulte Schwelle hat kein Stand für Betriebsunsicherheit.

Berlin, 28. August. (Eigener Drahtbericht.) Hagenberg hat nach Hannover wieder seinen Korrespondenten geladen, der in der Abendausgabe des Berliner "Volkszeitung" berichtet, daß man dem oder den Attentätern bereits auf der Spur sei, in 24 Stunden sei alles aufgeklärt. Die hannoversche Eisenbahndirektion gibt eine Berichterstattung, in dem sie sagt, daß der gleiche Instanz eine Strafe nicht die Urteile zu dem Unglück gewesen sei. In dem Bericht wird wörtlich gelagert, daß eine Strafe betriebsunsicherheit ist, wenn man noch nicht lagen, daß eine Strafe betriebsunsicherheit ist, wenn man in Absicht von den Schwellenläufen angefasstes Holz abbrechen könne.

Der tüchtige Schmod

oder die „eigenen“, „authentischen“ Berichte aus und über Rußland

Die Konjunktur für antibolschewistische Artikel scheint für die bezahlten Soldaten der Kapitalisten günstig. Da gerade genannte „Säurequarantie“ ist, wo nicht jeder Tag eine neue Sensation für Herrn Schulze oder Herrn Lehmann bringt, umfette russische Bruderpartei gerade eine scharfe grundsätzliche Diskussion durchführt, aufgrund von Zeit zu Zeit ein blühender antibolschewistische Saucce zur Geschmacksverbesserung des bürgerschen Rotationspapiers beitragt, die Kapitalisten nebenbei die ideologische Front zum Angriff auf Sowjetrußland verstärken müssen, stattdessen Schmod lange und patientisch über Sowjetrußland. Der "Vorwärts" verwendet seit einiger Zeit einige -ige Zeilen für offenen Antibolschewismus; die ehrenwertesten Herren Schwarz u. Co. dürfen sich das bittere Brod der Emigration durch Schreden von Arbeiter verführen.

Da kann sehrverständlich die altdutsche "Deutsche Zeitung" nicht stehen. Sie hat — man höre und staune — sogar einen eigenen Zeitrichter in Leningrad. In ihrer Nummer 242 vom 18. August wird ihr „aus Petersburg geschrieben“! Der kommende Feier erzählt von so ehrlicher Schauergeschichte über die Machtkampf der Tschechoslowakei beim Morgenstund, aber die Opposition in unserer russischen Bruderpartei, über Maßnahmen der Mehrheit der Partei u. a. m. Der kluge Petersburger Zeitrichter muß dabei — leider — sich immer auf den „Sozialistischen Roten“ berufen, der dies oder das oder jenes mitgeteilt, geschrieben oder veröffentlicht habe.

Ein formeller Zeitrichter, der da in Leningrad schwärzt an der Quelle ist! Der "Sozialistische Rote" erscheint nämlich in Berlin als Emigrantenorgan. Der eigene Zeitrichter der "Deutschen Zeitung" in Petersburg foltert also seine Artikel so, daß er bald nach Petersburg geht den in Berlin erscheinenden "Sozialistischen Roten" holen läßt, der seinerseits seine Artikel wieder aus Moskau, Leningrad usw. bestellt will. Dies russische Material kommt dann aus Russland über Berlin via Petersburg wieder nach Berlin und Herr Schulze oder Lehmann hat seinen „eigenen authentischen“ Aufzählerbericht!

Eine sonderbare zeitraubende Presseorganisation, nicht wahr? Wir glauben aber, daß der eigene Zeitrichterhat, statt in Petersburg zu Ihnen, höchstens in Berlin in der Petersburger Straße auf einer Bank in den Parkanlagen sitzt und sich dort den Bericht aus den Ringern saugt. Schmod ist eben tüchtig, mit allen Sinnen geholt, mit allen Waffen gewapnet.

Herrn Welles' Deutsches Tageblatt kann natürlich nicht gründlich sein. Sein Zeitrichter sitzt in Bukarest. Und weil er in Bukarest sitzt, hört er in Moskau das Gras wachsen und in Leningrad die Flöhe haften. Und weil er in Bukarest sitzt und über Moskau zur Welt geht, muß er ausgerechnet in Bukarest die Berliner mehrgeschichtliche Emigrantenzeitung „Ruf“ lesen, wo ein ehemaliger Kommunist konservativrevolutionären Stift abdrückt. Dieser ehemalige kleine Funktionär der Kommunistischen Partei verwandelt sich unter der Feder des tüchtigen Bokarev-Berichterstatters in einen hohen Volkskommissar. Und weil er einmal im Schmieren ist, muß der Mann in Bukarest, der in Moskau das Gras wachsen hört, sich ausgetrocknet über Wachstum aus Moskau die Melodie automatisch läuft, daß auf Stalin ein Attentatsversuch gemacht worden sei und Sinojew einen Volksentscheid forderte. Der Bokarev-Berichterstatter, der aus Moskau über Wachstum erzählt und in Berlin schreibt, hat aber keinen Bock. Denn jetzt ist in dem Moment, wo er dies zu schreiben, sich anzieht, kommt die amtliche Meldung, wonach der Bokarev-Berichterstatter, der aus Moskau erzählt, daß die polizeilichen Gewaltmaßnahmen in Moskau erkläre, doch in Moskau und Russland vollkommen Ruhe herrsche. Das nennt man Bock, und wenn der Mann, der in Bokarest sitzt, sich da vergaloppiert, sollten mindestens die Redakteure in Berlin die amtlichen Nachrichten lesen.

Der Bericht in Bokarest Sizende hat genau so in Berlin wie der eigene Zeitrichter der "Deutschen Zeitung" irgendwo in Berlin seine Emigrantenhohe durchschritten. Das Ganze ist nur Schmutz und darauf beschwert, den Meldungen oder Artikeln eines wöchentlichen örtlichen Anstrich zu geben. Vor einigen Tagen erst wurde mitgeteilt, daß die in der letzten Zeit aus Warschau kommenden Meldungen über Russland in Wirklichkeit in Berlin beobachtet werden. Die Berliner antibolschewistischen Korrespondenten schicken die Meldungen nach Warschau, lassen sie dort in die Zeitungen bringen und übernehmen sie dann wieder als eigene Meldungen aus Warschau.

Dresden

23. August 1924: Kongress der 2. Internationale in Mailand. — 1924: Paul Sauerländer, sozialrevolutionärer Terrorist in Moskau zum Tode verurteilt (dann begnadigt). — 1918: Deutsches Nationaltheater in Sachsenland (nach Blasenbachscher Abstimmung abgetragen). — 1917: Zustimmung Russes in Petrograd (am 28. August) — 1918: Plebiszit in zweiter Instanz zu 4 Jahren Justizhaus verurteilt. — 1918: Sozialistentag in Chemnitz. — 1918: Arbeitersymposium des Massenaufbaus. — 1923: Ulrich von Hutten auf der Insel Uman im Jüdischen See gest.

Langsame Steigen der Arbeitslosigkeit

In Dresden zeigt die Lage auf dem Arbeitsmarkt nach einem Bruch des öffentlichen Vermittlungsnachwuchs in der Woche vom 15. bis einschließlich 21. August 1924 keinen Rückgang der Arbeitslosigkeit. 245 Neumeldungen von Arbeitssuchenden liegen 223 Abgänge durch Vermittlung und Abmeldung gegenüber. Der Bestand der Arbeitssuchenden ist also mit 12 510 (12 413) unverändert geblieben. Aus Mitteln der Erwerbsbeschaffungsanstalt werden insgesamt 39 013 (38 882) Personen unterstellt davon waren 23 443 (23 325) Vollbeschäftigte, 13 578 (13 267) Auftragsempfänger und 2132 (2031) Auszubildende. Die Zahl der nichtunterstützten Arbeiter beträgt 10 500.

In den Wochenberichten ist wiederum ein Rückgang der Vermittlungszahlen festgestellt. Die Arbeitsmärkte in den Landwirtschaftsbereichen sind mit den nötigen Entwicklungskräften verflochten. Mangel besteht noch immer an guten Pferdebedienern und jungen Landarbeiterinnen; auch die Nachfrage nach weiblichem Personal konnte nicht voll gedeckt werden, insbesondere kommt es sich um jüngere, mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Arbeitskräfte handelt. Im Gartenbau war die Arbeitsmarktlage bis auf einige Ausbildungsstellen schlechter als in der Vorwoche. Im Bauwesen zeigt die Vermittlungszahl einen auffälligen Rückgang. Mit Ausnahme von Schreinereidecken liegen Fachkräfte aller Art zur Verfügung. Im Handgewerbe hat die gute Vermittlungsmöglichkeit weiterhin angehalten.

Im Industrie- und Handwerk ist keine Besserung eingetreten. Vermittlungsmöglichkeiten bestanden für Ausbildungsbereiche, Maschinenbedienungen und einige Spezialkräfte. In der Baumwollbranche konnte eine größere Anzahl von Fachkräften und Hilfsarbeiterinnen vermittelt werden. Im Haushalts- und Kleidungsangebot noch Mängel. Die gemeldeten Stellen konnten alle belegt werden. Holzgewerbe, Papier-, Tabak- und Süßwarenindustrie weisen unveränderte hohe Arbeitslosigkeiten auf.

Im Gastro- und Handelsgewerbe hat sich die Lage im Vergleich zur Vorwoche verschärft, ebenso wie die Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge. Besonders hoher Anstieg ist mit langjährigen Auszügen und gehoben.

In der Abteilung für Kaufmännische und technische Angestellte besteht mäßiger Bedarf an jungen Kräften mit umfangreichen Kenntnissen. Besonderer Wert wird auf Sicherstellung der Kurz- und Maschinenkenntnis gelegt. Als fiktive Angestellte wurde Verkaufspersonal für Aussortenkauf verlangt.

Touristengrenzausweise

Der Verkehrsverein des Dresdner Verkehrvereins schreibt:

Die zum Grenzübergang von Sachsen nach Böhmen bestimmt, an Ausflugsorten ausgeteilten und 48 Stunden gültigen Touristengrenzausweise sind in letzter Zeit wiederholt Gegenstand von Klagen gewesen. Insbesondere wurde über gelegentliche Vermerkung des Grenzüberganges durch die tschechischen Beamten berichtet. Demgegenüber ist zunächst darauf hinzuweisen, daß sich die ganze Einrichtung der Touristengrenzausweise im wesentlichen auf Vereinbarungen zwischen den Amtshauptmannschaften auf tschechischer Seite aufbaut, deren Rechte sich an der tschechischen Grenze befinden. Eine wirtschaftliche Regelung der ganzen Angelegenheit steht eigentlich immer noch aus.

Im allgemeinen widelt sich jedoch der Grenzübergang auf tschechischer Seite und reicht deutlich ausgeweitet worden und den für jede Periode ein besonderer Grenzausweis ausgestellt wird; auch Tschechoslowakei sich lieber nicht mit einem gemeinsamen Grenzausweis begnügen. Wegen der Erfahrung von Sammelausweisen für Gesellschaftsfahrten wurde man sich an das tschechoslowakische Generalstabsrat in Dresden. Die Mitteilung aus dem Oderer Gebiet, daß man in Böhmen trotz gültigen Grenzausweises noch einmal einen Schein lösen und eine Schuh zahlen müsse, gilt — falls sie überhaupt zutrifft — nicht für das Dresdner Ausflugsgebiet (Sächsische Schweiz, Osterzgebirge, Oberlausitz). Immer zu beachten ist aber, daß die Schweiz nur zum Betreten einer Zone in der Breite von etwa 10 Kilometern, von der Grenze (nicht von der Grenzzentrale) an gerechnet, gelten. So darf man sich zum Beispiel nicht über Tschechien-Böhmen hinaus in Richtung Obergittersee, aufgrund eines Abwegs, wenn man nur einen Touristengrenzausweis besitzt; auch Teplitz liegt bereits außerhalb der Zone. Die Benutzung der tschechoslowakischen Eisenbahnen ist sogar innerhalb der für den Verkehr mit Touristen ausgewiesenen und für sich freigegebenen Zone nicht gestattet. In einigen Einzelfällen bestehen however allerdings Ausnahmen, die man am besten auf dem Grenzbahnhof erhält.

Übersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien.

	Juni 1924	Juni 1925
Azahl der Linien:	79	44
Kilometerliche Länge der Linien:	1 277	780
Beförderte Personen:	783 693	380 962
Gefahrene Kilometer:	371 801	219 171

Personendampferverkehr. Ab heute tritt ein neuer Fahrplan in der Sachsen-Böhmischem Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft in Kraft, der im allgemeinen die bisherigen günstigen Verbindungen beibehält, sich hinsichtlich einiger Fähren aber der vorhergehenden Jahreszeit mehr anpaßt. Die bedeutend während der Ferienzeit sehr beliebten Werftfahrt (Montag bis Sonnabend gültig) und Wochenfahrt (Montag bis Sonntag gültig) werden auch fortan ausgegeben.

Einführung einer Straßenbahnsteilkasse. Die sächsische Verwaltung der Straßenbahnen in Niedersachsen wird mit Rücksicht auf ihre geringe Benutzung von Montag, den 23. dieses Monats, eingezogen.

Sächsische Bühne und Leichhalle. Besonders wird die Bühne zur modernen Kunst bis einschließlich Sonnabend, den 28. August, verlangt.

Die Maul- und Klauenpest unter dem Räuberhochbehörde des Gesundheitsamtes Richard von der Stadt Dresden-A. Käffebroder Straße 179, ist erloschen. Untere Bekanntmachung vom 21. Juli 1925, womit für das Stadtgebiet Dresden das verbotene Gebot als Sperrbezirk, der weiteste Teil des 22. Stadtbezirks als Beobachtungsgebiet, und der 20., 21. und 23. Stadtbezirk als

Grenzgebiet bestimmt werden sind, wird hiermit aufgeheben. Die vorhin angeordneten Maßnahmen werden außer Kraft gesetzt. Der vorhin angeordneten Maßnahmen werden außer Kraft gesetzt.

Sozialer der Arbeit. An einer im Stadtteil Leubnitz-Knauthausa gelegenen mechanischen Werkstatt geriet am Freitag abends ein 30jähriger Arbeiter mit dem rechten Arm in eine im Gang befindliche Rohrrolle, wobei ihm der Arm vom Körper getrennt wurde. Der Unglücksfall fand Aufnahme im Johannistädter Krankenhaus.

Verkehrsunfälle. Der Vorfahrtende Radfahrerin einer hohen Tageszeit wurde am Freitag nachmittag auf der Wallstraße von einem Automobilfahrer des Dienstamtes angefahren. Er kam zu Fall, so daß ihm die Vorderseite des Sprengwagens über beide Oberarmen fuhr. Mit schweren Quetschungen wurde er im Unfallauto dem Amtsdirektor Krankenhaus übergeben. Sein Rad wurde vollkommen zerstört. Am Freitag nachmittag glich auf der Webergasse eine in Schönau befindliche Wohnhalle dreihundert Eichen aus und erhielt einen Unterguss. Sie wurde dem Amtsdirektor Krankenhaus übergeben.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte eine 15 Jahre alte Kindermutter den Fußgänger in der Richtung Schnellstraße überqueren, als ein aus der Motorradfahrt kommender Radfahrer die Einrichtungsfahrt fahrend der Linie 6 vorfuhr. Gleich darauf näherte sich ein entgegenkommender fahrender Kleinbus der Linie 7, ebenfalls 415 Uhr, wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Verkehrsunfälle. Hinter nahmen 415 Uhr wollte die Frau nach dem Fußgängerkreisfelde aussteigen, als ein Fußgänger vorfuhr. Der Radfahrer verhinderte die Verfolgung und brachte die Frau aus dem Fußgängerkreisfelde aus. Der Radfahrer fuhr auf den Fußgänger zu und raste mit dem Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt.

Überfallen
1. Oktobe
Berufung
eine
in der
Innenminis
lung eines
es begrenz
nig werden
Möglichkeiten
ern unter
An diejen
militärische
die Dresden
Reichsminis
terium hat
el zur Ver
der und in
Aufstellun
abteilung
Bundes
Bundes
Bundes
ein Beleg

1726/1926
schulden in
ausgegeben
zu werden
zubringen
heiligem im
bedeutlich
des Modell
der zu den
der jüngsten
sionisten aber
lerte. Politisch
wurde
angeordnet.
Jahre 1726
bedeckender
Schreiber und
selbst Obers
Büsteins
zusammen
d. d. d. d. d.
der Reichs
Von Hotel
Kino, Prei
Schmidel
Barbar
Zulassung
eine gute
erkennt
einen Jahr
hat, und es
sind, und es
der Überle
Es ist zw
sich die Z
vom mittig
der Schäf
Er geriet
bert. Tägl
schaftsfrage ist

0 Kilometer
der Conti
nentals
Zeit auf
ern niede
, doch mit

Englisch für
Englisch für
nem Ausk
zurzeit in
z. (Leber
Rehmann:
Die Wölfe
: Rehmann
rei. Soß
ziger Sinc
sofort.

Die deutschen Bergarbeiter am Wendepunkt

Sammlung aller Kräfte zum eiszeitlichen Schulampe.

Noch 16 Wochen langem schilderhaften Kampfe haben die englischen Bergarbeiter, wenn auch mit knapper Mehrheit, die englischen Verhandlungen aufzunehmen, mit dem Ziel, den Kampf zu beenden und die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen. Diese Verhandlungen sind gescheitert; die Unternehmer weigern sich, die Gruben zu den alten Arbeitsbedingungen zu öffnen. Wir haben den Weg oft genug gesagt, der beiderseiten werden müsse, um den englischen Bergarbeitern zum Sieg zu verhelfen und damit auch das Schlimmste von den deutschen Bergarbeitern abzuwenden. Der von uns gewählte Weg ist nicht belastet worden. Sollte der englische Bergarbeiterkampf mit einem faulen Kompromiss oder gar mit einer Niederlage enden, so tragen vor allem die Amsterdamer Gewerkschaftenationale, die Bergarbeiterinternationale und die rechten linken Führer des deutschen Bergarbeiterverbandes die Schuld daran. Die deutschen, die polnischen, die französischen, die tschechoslowakischen Bergarbeiter wurden angewiesen, weiter zu arbeiten. Sie von ihnen geforderte Höhe ist nach England gegangen und hat dazu beigetragen, daß die kämpfenden englischen Kameraden bei den 16 Wochen langem Kampfe den Unternehmern Verhandlungen anstrengten müssen. Nach Beendigung des englischen Kampfes treten aber die Konsequenzen für die deutschen Bergarbeiter ein, ganz besonders im Ruhrgebiet und Oberelsaß. Was werden?

Daß nach dem Bergbau unter Tage zehn Stunden und über Tage acht Stunden. Das ist in der Tat der Fall. Der deutsche Bergbau dabei noch konkurrenzfähig zu sein. Der Bergbau in England, haben die Grubenarbeiter schon gesagt, sie geben selbst zu, daß die Leistung der Bergarbeiter im Berg und Schacht zur Zeit 20 Prozent höher ist als vor dem Kriege. Wenn also auch die Leistung durch Verkürzung der Arbeitszeit pro Mann und Schacht aufzugeben würde, so würde sie noch höher als vor dem Krieg sein. Dies trifft zu für den Steinkohlen wie für den Braunkohleschieferbau.

Durch die Verkürzung der Arbeitszeit würden aber die meisten erwerbslosen Bergarbeiter eingeschilliert werden können und damit der Hebel zum Lohndruck der Grubenarbeiter genommen sein.

Drittens muß in allen Revieren eine Erhöhung des Lohnes um durchschnittlich mindestens 20 Prozent durchgesetzt werden. Eine solche Lohnsteigerung ist gerechtfertigt durch die gestiegene Leistung der Bergarbeiter, die erhöhten Gewinne der Unternehmer. Auch durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten und Erhöhung des Lohnes. Die Verkürzung in der Zahlung der Knappheitsabzüge macht ebenfalls eine Erhöhung des Lohnes notwendig. Das eine Mittel, das der Unternehmer leicht weniger und der Arbeiter mehr zahlt, hat der Unternehmer selbst in die Produktionen eingeführt. Der Arbeiter muss es jetzt aus seinem Lohn bezahlen und dem Unternehmer bleibt es als Gewinn.

Vierter und schließlich die grundlegenden Veränderungen gehen allen übrigen Fragen wie Urlaub, Berufsberechtigung usw. durch einen Reichsatz und eine Reichsverordnung festgelegt werden. Was ein Reichsatz und eine Reichsverordnung für ganz Reich bedarf, das kann die deutschen Bergarbeiter nicht wissen an dem heimischen Namen der englischen Kameraden. Vier Monate lang sind die englischen Brüder und die Bergarbeiter eine Einigung eingetragen. Hierzu wurde keine Rücksicht genommen, daß es erkannt wurde, nur in dieser Zusammenstellung liegt die Kraft und Stärke. Was in England möglich ist, kann auch in Deutschland durchgesetzt werden.

Zusammengestellt müssen die Bergarbeiter folgende Veränderungen erheben:

1. Verbot der Überarbeiten.

2. Wiederaufnahme der Siebentundreißig Minuten und acht Stunden Überarbeit.

3. Erhöhung des Lohnes um 20 Prozent.

4. Aufbau eines Reichsstatsats und einer Reichsobstordnung.

5. Diese Veränderungen muß der Kampf organisieren werden in allen Bezirken und Revieren. Es gilt nun noch die Frage zu klären, zu welcher Zeitpunkt.

Der Auftrag ist das Lohnabkommen zum 1. September zuverbindlich. Es ist daher möglich, hier um Erhöhung des Lohnes am 1. September in den Kampf zu treten. Nach den bisherigen Verhandlungen, die vom Bergarbeiterverband getroffen oder vielleicht nicht getroffen sind, und keinen ganzen Verhalten ist nicht anzunehmen, daß er am 1. September den Kampf im Ruhrgebiet beschließt. Dazu kommt noch, daß die wichtigste Waffe, die Kündigung des Arbeitsabkommen, nicht erforderlich ist. Im Ruhrgebiet ist also am 1. Oktober auch das Überarbeitsabkommen zu kündigen. Gleichzeitig sind die verjährten Verhandlungen an einem Kampf nochzuhalten. In allen übrigen Revieren Deutschlands müssen die Lohnverträge, Arbeitsabkommen und Tarifverträge ebenfalls zum 1. Oktober gekündigt werden.

Der 1. Oktober ist der Zeitpunkt, bis zu dem es möglich ist, alle Kommune zu benötigen und in allen Revieren und Bezirken eine gründliche Vorbereitung des Kampfes durchzuführen. Bis zum 1. Oktober aber muß jede Bergarbeiterin verwöhnt werden, das liegt im Interesse der deutschen und englischen Bergarbeiter.

Datum Bergarbeiter, auf den Punkt! Jwingt die rechtsradikale Bergarbeiterführerschaft den Kampf zur Durchsetzung!

Führung der oben angeführten Veränderungen. Nur ihre Durchsetzung in einem einheitlichen organisierten und gut vorbereiteten Kampf kann auch vor der unantastbaren Willkür der Grubenbesitzer standhalten. Blüht aller Kommune ist es, die Bergarbeiter und ihre Organisationen für diese Wille zu gewinnen und kann die Vorbereigungen für den erfolgreichen Kampf der Bergarbeiter zu schaffen.

Gungestraße

Die deutsche Bevölkerung kann keinem anderen Sichtung des Ernährungsbedarfes als die durchschnittliche Lebensmittelangabe nicht aus, falls wegen technischer und Gewerbebedarf eingeschränkt werden. Die im deutschen Reich nicht erzeugten können können. In den Schwankungen der Lebensmittelzehrung spiegelt sich also die Wohlhabenheit des Deutschen Volkes deutlich wider. Das tatsächliche Reichsamt veröffentlichte vor kurzem eine Umrechnung der Lebensmittelzehrung auf Vorratssumme, der mit folgenden Zahlen entnehmen kann (Millionen Reichsmark):

	1. Halbjahr:	1926	1925	1919
Lebende Tiere	50,0	33,3	18,2	
Lebensmittel und Getränke	825,3	1000,0	824,0	
Deutschland und Samenreien	248,3	232,7	273,8	
Brotkuchen	15,2	12,0	152,4	
Hopfen	3,1	2,1	—	
Leder und Waren daraus	21,5	21,3	20,7	
Bier	22,1	22,3	25,0	
Düngemittel	76,5	—	—	
Summe der Einjahresförderungen	1271,3	1445	1588,2	
Ausfuhrverdienstpunkten:				
Hopfen	10,9	—	—	
Insgesamt Einjahresförderung	1184,3	1430,7	1522,5	

Wie die Zahlen ergeben, werden die Lebensmittelzehrung vor dem Kriege 20 Prozent größer als jetzt. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse aber noch ungünstiger, denn da durch die Beschlüsse des Reichsrats entschädigten ostdeutschen Provinzen waren Lebensmittelzehrung erheblich höher.

In diesen Zahlen zeigt sich deutlich der Rückgang der Verdauung der Bevölkerung. Wie weitgehend ist die Verdauung der Bevölkerung der bestehenden Klassen hat sich nichts geändert; eher kann man sagen, daß der Verbrauch an Ernährungsmitteln und Gewürzmischungen die im laufenden Volle nicht zugänglich sind. Da gegenüber der Vorratssumme verändert hat. Wie viel die Kolonialwaren, das kann noch der Kriegszeit verdeckt hat. Wie viel die Kolonialwaren verdeckt hat. Wie viel die Vorratssumme eine neue Hungerschädigung in Kraft gebracht, die aber nicht von den Feinden jenseits der Grenzen betrieben wird, sondern von den eigenen Helden des deutschen Volkes, den Ausdeutern und Kapitalisten. Wenn die arbeitenden Mähen erkennen, daß hier der wahre Feind steht, werden sie zugleich den Ring dieser neuen Bunde sprengen.

Gewerkschaftliches

Achtung! Metallarbeiter-Fraktionsleitung!

Sitzung am Dienstag, den 21. August, abends 6 Uhr im Parcours, Columbusstraße 9. Bericht von der Fraktionsleitung. Die Fraktionsleitung.

Achtung! Kommunistische Betriebsräte von Dresden und Umgebung

Am Mittwoch, den 22. August, abends 7,30 Uhr findet im "Bürgerhaus" der erste Informationsabend für die Betriebsräte statt. Ein Vertreter der P. spricht über:

"Die Aufgaben der Betriebsräte im Nationalisierungssprach."

Genossen! Dieser erste Vortrag soll die Einleitung sein für eine Reihe von Informationsabenden, in welchen unten Beiträge mit gutem Material ihre Arbeit im Betrieb erleichtert werden soll.

Es ist also Pflicht aller kommunistischen Betriebsräte, an diesem Abend zu erscheinen. Darüber hinaus fordern wir alle Gewerkschaftsfunktionäre auf, sich an dem Informationsabend zu beteiligen, um ihr Wissen zu bereichern.

Teilnahmeberechtigt sind feldverschärflich alle Parteimitglieder, Parteien und Gewerkschaftsbüros mitzubringen.

Bezirksleitung der KPD Sachsen

Abt. Gewerkschaften.

Selbmann's Haferkakao

Plund Grenadierstraße 60 Pf. und Filialen

Das Schweizerische spricht laut mit den Füßen der jungen Arbeiter, die eilig in die Stadt hinaus laufen. Die schmalen schwarzen Hälse ducken sich unter dem Schneetreiben zusammen, das der Wind über sie hinweg an die schlummernden Menschen peitscht.

Der Rebel hatte bereits die Sprinwerfer verschluss, als jemand vorwiegig aus dem zerbrochenen Fenster der Villa Strauß in die Nacht zu bliden wogte.

Der siebzehnjährige Fritz Elstein kam formlos aus dem nächsten Betrieb. Er rappelte die duelle Treppe hinauf, rutschte ununterbrochen aus und fiel einige Stufen tiefer, daß ihr Holz morsch bröckte. Der Hüftnochen schmerzte ihn vom harten Fallen.

Als er oben zur kalten Kammer aufstieg, kam er sich seiner Mutter, die verärgert die Türe, so daß er ihre Worte nicht verstehen konnte. Ihre Bett lag sein dreizehnjähriger Bruder, seinen Atem in die erstarrte Luft stoßend. Das flang zischend wie von einer kleinen Bißhinde.

Fritz spürte den vertrauten modrigen Geruch des Sprohs, als er lächelnd zum Bruder ins Bett trug. Der Bruder zerrte, halb erstaunt, am Oberbett, und meinte sich gereizt.

Fritz legte sich von der Seite auf den Rücken, wobei er den Bruder an die Wand zwängen mußte. Alle Glieder lösten sich vor Müdigkeit weg, aber er schläft nicht ein. Sein Denken war vom Streit überwältigt, von dieser neuen Spannung in seinem Leben, von den großen Versammlungen, Streitposten und der Polizei.

Er hatte bisher in der Fabrik nur den Wettkampf der Arbeiter und der Arbeitnehmer gegeben, sich gegenständig zu übertriften und eine möglichst hohe Arbeitsleistung herauszuholen. Da herrschte oft Streit und Zorn zwischen den einzelnen. Die ältere ein Arbeitnehmer ließ auf die anderen herab. Die Arbeitnehmer sahen sich auf die anderen herab.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor ein.

Ja, viele, viele Arbeitnehmer waren jetzt eines Standes. Die große Masse der Straßenarbeiter quoll von allen Seiten auf ihn ein. Sie nahm ihn in ihre Mitte, trug ihn vorwärts — bis vor

